

Willkommen liebe Leserinnen und Leser,

eines der wichtigsten Themen der diesjährigen Weihnachtsschau steht heute im Mittelpunkt der Mitteilungen.

Das Schnitzen hat im Erzgebirge eine lange Tradition. Besonders interessante Arbeiten sind in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts im Raum Annaberg entstanden. Hervorzuheben sind hier solche Köpfer wie **Constantin Bach** (1858-1934), sein Sohn **Karl Bach** (1902-1952), beide Elterlein, sowie der Annaberger **Paul Schneider** (1892-1975).

**Die Sonderausstellung „ausgewählte Arbeiten erzgebirgischer Kunstschnitzer“** zeigt dieses Jahr Werke dieser bedeutenden Personen.



Szene „Das erzgebirgische Waldkleblatt“ von Karl Bach, um 1946  
Leihgabe Erzgebirgsmuseum Annaberg-Buchholz



Hüttenmann von Constantin Bach, 1922  
Leihgabe Fam. Bach, Elterlein

Wir freuen uns sehr, dass eine Reihe von Privatpersonen aber auch das Erzgebirgsmuseum Annaberg-B. bereit waren, sich von den Schätzen für eine gewisse Zeit zu trennen. Für dieses Engagement möchten wir uns recht herzlich bedanken.

Ausgewählt wurden vor allem Bergleute, darunter Stücke mit einer Höhe bis zu 80 cm, und Darstellungen von Volkstypen. Dazu gehören natürlich Waldleute genauso wie Szenen aus verschiedenen Berufsbildern. Der Nachtwächter ist immer wieder ein beliebtes Motiv, Karl-Stülpner darf nicht fehlen bis hin zu Ehrengeschenken für Einzelpersonen.

Ausschlaggebend war vor zwei Jahren eine Leihgabe von Stefan Bauer aus Burkhardtsdorf. Er stellte damals einen wunderbar gefertigten Lichterbergmann von Karl Bach aus dem Jahr 1946 bereit.

Überzeugt von der Qualität dieser Arbeit, reifte dann im letzten Jahr die Idee von einer Sonderschau. Neben Stücken aus der Sammlung Pohl-Ströher beteiligen sich insgesamt sieben Leihgeber mit zusammen 67 Exponaten.



Bergschmied als Lichterträger,  
Paul Schneider, 1932  
Leihgabe privat, Annaberg-Buchholz

Nach Aussage von Dietmar Lang (1. Vorsitzender des Verbands Erzgebirgischer Schnitzer e.V.) ist diese in Gelsenau gezeigte Präsentation überwältigend und zeigt die Qualität und Kreativität der Werke dieser drei Schnitzer auf eindrucksvolle Weise.

Noch bis zum 29. Januar ist Gelegenheit, sich selbst davon zu überzeugen.